**Vorbemerkungen zum Weihnachtsspiel "Gott lacht"**

Das Thema "Fremd sein" ist im Erleben der Kinder allgegenwärtig. Egal, ob Flüchtender oder Migrant: Ein Leben in der Fremde scheint nicht immer einfach zu sein. Dabei spielen Vorurteile, Ausgrenzung und Herzlosigkeit eine Rolle. Das wird von Erwachsenen oft gedan-kenlos vorgelebt. Eigentlich gehen Kinder ja unvoreingenommen auf andere, ihnen fremde Kinder zu. Aus Erfahrung wissen sie, wie schön es ist, wenn Freundschaft entsteht. Genauso ist ihnen bewusst, was Gemeinschaft gefährden kann.

"Gott lacht" ist eine Freundschafts-geschichte. Die Rahmenhandlung erzählt von der Zuneigung des Rö-mermädchens Claudia zum Juden-jungen Raphael aus Nazareth. Diese Freundschaft findet leider nicht bei allen beteiligten Personen Gefallen. Auch in Nazareth herrschen Vor-urteile und Unfrieden gegen Fremd-länder. Claudia und Raphael müs-sen Abschied voneinander nehmen, weil Claudias Vater versetzt wird. Raphael fühlt sich alleingelassen.

Zu der Zeit verkündet ein Prophet seinen Traum vom Friedensreich. Aber er stößt mit seinen Worten auf Unverständnis und wird als Traum-tänzer verlacht. Kaum jemand nimmt seine Botschaft vom Reich Gottes ernst.

Maria, ein frommes Mädchen aus Nazareth glaubt seinen Worten. Sie

hat einen besonderen "Draht" zu Gott. Wie einem Freund erzählt Maria Gott ihre Sorgen und Ängste.

Sie weiß, dass Gott der "Ich bin da" ist, dem sie vertrauen kann.

Maria braucht einen Freund zum Reden, denn Ihr Verlobter Joseph arbeitet in der Fremde. Von einem Engelsboten erfährt Maria, dass sie guter Hoffnung ist. Wie wird Josef sich entscheiden, wenn er heim-kommt? Ob die Freundschaft das aushält? Josef beweist Stärke und Mut. Auf ihn kann Maria sich ver-lassen.

Da verkündet ein römischer Bote den Befehl des Augustus zur Volkszählung. Dies bringt dem Römer nur Hass und böse Worte ein. Aber Josef steht dem Römer bei. Er ahnt nicht, dass es sich bei ihm um den Vater von Claudia handelt. Gemeinsam machen sich Maria, Josef, Raphael, Claudia und ihr römischer Vater auf, um in Bethlehem eine Herberge für den Heiland zu suchen.

In der Heiligen Nacht erleben Juden und Römer, Arm und Reich die Liebe Gottes, die ihnen im Jesuskind freundlich zulacht.

Das Weihnachtsspiel ist praxiser-probt. Es finden sich Rollen für jede Altersgruppe. Wenngleich eher als „Theaterstück“ konzipiert, kann es auch als reines „Lesespiel“ mit verteilten Rollen verwendet werden. Die Lieder kann man sich an der jeweiligen Stelle einfach anhören, solange man nicht singen soll/darf. Die Audiodateien sind amateurhaft hergestellt. Aber für die richtige Stimmung können sie trotzdem sorgen. Auch Liedtexte und Noten sind beigefügt.

*Inge Kneißl*

**“Gott lacht!”**

Weihnachtsspiel für Kinder

von Inge Kneißl



**Eingangslied:**

**“Alle Jahre wieder”**

**Erzengel Michael:**

Hallo, Gabriel. Schon wieder ein Jahr vorbei und wir Engel singen vom Frieden der Weihnacht. Aber, sag einmal Gabriel, macht das eigentlich Sinn? Schau dich um auf der Welt: In vielen Ländern herrscht Krieg. So viel Streit wie vor Weihnachten gibt’s das ganze Jahr nicht!

**Erzengel Gabriel:**

Da hast du schon recht, Michael. Aber, erinnerst du dich? Damals, als Jesus geboren wurde, war es nicht anders: Römische Soldaten unter-drückten die Juden. Die Juden bekämpften die Besatzungsmacht. Und untereinander waren sich die Juden auch nicht einig.

**Erzengel Michael:**

In diesen zerstrittenen Haufen haben wir Engel gesungen “Es kommt eine gute Zeit!” Gott, unser Herr hat uns mit dieser Botschaft hinunter zur Erde gesandt. Damals habe ich mich sehr gewundert.

**Erzengel Gabriel:**

Es war ja auch wie ein Wunder, Michael. Denn unsere Botschaft hat etwas verändert. Sie hat die Menschen froh gemacht. Sie haben gespürt: Gott weiß, wie sehr die Welt den Frieden braucht.

**Erzengel Michael:**

Oh Gabriel. Dann ist es gut, dass wir auch heute wieder von der guten Zeit singen. Denn nichts brauchen die Menschen so sehr wie den Weihnachtsfrieden.

**Erzengel Gabriel:**

Lass uns also jetzt beginnen

und von Freud und Frieden singen.

Stern am hohen Himmelszelt,

bringt Licht und Wärme in die Welt.

**Erzengel Michael:**

Ihr Leute alle, seid bereit,

es steht bevor die gute Zeit.

Der Himmel singt von Gott,

dem Herrn,

hört unsere Botschaft und schaut auf den Stern.



**Lied:**

**“Komm, mach dich auf”**

**Erzähler:**

Unsere Geschichte beginnt in Nazareth. Dort treffen sich Raphael und seine Freunde. Sie haben sich lange nicht mehr gesehen.

**1. Freund:**

Hallo, Raphael. Wo warst du denn die ganze Zeit?

**Raphael:**

Meister Josef hat viel Arbeit.

**2. Freund:**

Josef kennt wohl nur Arbeit. Auch dich lässt er schuften, dass du nicht mal mehr Zeit für deine Freunde hast.

**Raphael:**

So ist das nicht. Ich hab es gut bei Josef. Ich lern bei ihm, wie man mit Holz umgeht. Und ein Dach und Essen krieg ich auch noch.

**3. Freund:**

Aber seit du bei Josef arbeitest ist mit dir nicht mehr viel los. Du kannst doch nicht bloß arbeiten!

**Raphael:**

Das nicht. Aber im Moment hab ich wirklich wenig Zeit. Außerdem ist da noch was anderes.

**1. Freund:**

Was soll das heißen? Mach`s nicht so spannend. Wo treibst du dich herum?

**Raphael:** *(geheimnisvoll)*

Wenn du es genau wissen willst: Ich hab jemanden kennen gelernt.

**2. Freund:**

Kennen gelernt? Wer soll denn das sein? Ich kenn doch hier jeden.

**Raphael:**

Es ist ein Mädchen.

**3. Freund:** *(lacht)*

Was? Hey, Freunde. Ich glaub`s nicht. Unser Raphael ist verliebt!

**Raphael:**

Spinnst du? Ich mag Claudia. Was dagegen? Wir treffen uns manch-mal unten am See auf der kleinen Insel.

**1. Freund:** *(erstaunt)*

Wie heißt die?

**Raphael:**

Die Insel hat keinen Namen.

**1. Freund:**

Quatsch. Ich meine: Wie heißt das Mädchen?

**Raphael:**

Claudia.

**2. Freund:**

Claudia? Seltsamer Name.

**3. Freund:**

Hab ich schon einmal gehört. Es ist ein römischer Name.

**1. Freund:**

Aber Juden haben doch keine römische Namen.

**Raphael:** *(zuckt Schultern)*

Na und.

**2. Freund*:*** *(entsetzt)*

Du willst doch nicht etwa sagen, dass…. du meinst doch nicht….

**Raphael:** *(trotzig)*

Na und, sag ich! Claudia ist Röme-rin. Und jetzt mach deinen Mund wieder zu.

**3. Freund*:*** *(schreit)*

Hast du ein Rad ab, Mann. Juden und Römer haben nichts gemein-sam. Judenjungen und Römer-mädchen erst recht nicht.

**Raphael:**

Woher weißt du das denn?

**1. Freund*:*** *(sanft)*

Aber Raphael, sei vernünftig. Wenn das rauskommt! Deine Stelle als Zimmermannlehrling kannst du vergessen.

**2. Freund:** *(hämisch)*

Genau. Josef wirft dich in hohem Bogen raus.

**Raphael:** *(überlegt)*

Meister Josef ist nicht so… Außerdem braucht er es ja gar nicht erfahren.

**3. Freund:**

Von mir nicht. Ich bin stumm, wie ein Fisch im Wasser.

**Claudia*:*** *(erscheint plötzlich)*

Und wenn du doch etwas verrätst, dann wirst du die Fische im Wasser besuchen. Weil ich dich da eigenhändig hinbefördere, klar?

**1. Freund:** *(überrascht)*

Hey, was fällt dir denn ein, Mädchen? Hast du uns belauscht?

**2. Freund:**

Schleicht sich einfach an. Wer bist du denn überhaupt?

**Claudia:** *(plappernd)*

Claudia Romana, Tochter des Gaius, des Aufsehers der Stadt-wache und seiner Gattin Pompeja. Aber ihr dürft Claudi zu mir sagen, das reicht. Findet ihr mein Kleid hübsch? Meine Mutter sagt, jetzt trägt man wieder mehr Faltenwurf. Und schwupps - hab ich das Kleid bekommen. Man soll ja sehen, wo wir herkommen. Aus Rom. Rom ist eine Weltstadt. Ihr kennt Rom?

**3. Freund:** *(leise zu Raphael)*

Sag bloß, das ist deine Freundin? Ist ja eine komplett Irre.

**Raphael:**

Das sind meine Freunde, Claudia.

**Claudia:** *(freundlich, will die Hand geben)*

Salve, äh, ich meine schalem…….. oder so *(zieht Hand zurück)*

**1. Freund*:*** *(verweigert die Hand - laut)*

Es gibt Leute, vor denen sollte man sich hüten. *(zu Claudia)* Das gilt besonders für römische Nerven-sägen!

**2. Freund:***(flüstert)*

Vielleicht will sie uns ausspionieren. Bei Fremdländern ist man sich doch nie sicher.

**3. Freund*:*** *(abfällig)*

Eine Römerin. Das sagt doch alles. Wenn der was nicht passt, dann hetzt sie uns die ganze Stadtwache auf den Hals. Hüte dich vor ihr, Raphael.

**Claudia:**

Hey, Leute, darf ich auch was sagen?

**1. Freund:**

Aber nur einen Satz.

**Claudia*:*** *(kleinlaut)*

Die Sache ist die: Ich wohne jetzt schon ein ganzes Jahr in Nazareth. In der Villa, ihr kennt sie bestimmt. Meine Eltern überschütten mich mit Klamotten und Krimskrams, aber - ich bin die ganze Zeit allein. Echt wahr!

**2. Freund:** *(ohne Mitleid)*

Mir kommen gleich die Tränen. (barsch) Und da hast du dir Raphael geangelt, weil der so dumm und gutmütig ist.

**Raphael:** *(lacht)*

Geangelt ist gut. Claudi hat mich tatsächlich geangelt. Aus dem See hat sie mich gefischt.

**3. Freund:** *(verständnislos)*

Wie jetzt?

**Raphael:**

Ich bin allein zum Fischen hinaus-gefahren. Und aus dem Boot gefal-len.

**1. Freund:**

Aber du kannst doch gar nicht schwimmen.

**Raphael:** *(laut)*

Abgesoffen wie eine Schiffsratte wäre ich, wenn ..… wenn nicht…….

**Claudia:** *(gibt an)*

Wir Römerinnen lernen ja schon mit drei Jahren das Schwimmen. Mein Vater meint: Schwimmen fördert den Verstand. In Rom gibt’s Schwimmschulen, sag ich euch, die müsstet ihr mal sehen……

**2. Freund:**

Die Römerin hat dich also rausgefischt. Peinlich, peinlich!

**3. Freund:**

Ich verstehe. Seitdem verfolgt sie dich wie ein römischer Schatten. Grauenhaft!

**Claudia:** *(gekränkt zu Raphael)*

Sag denen, dass das nicht stimmt. Los, sag es.

**Raphael:** *(stellt sich auf ihre Seite)*

Freunde, ihr kennt mich, ich bin Handwerker und brauche geschick-te Hände zum Arbeiten. Aber meine beiden Hände würde ich für Claudia ins Feuer legen. Ich verdanke ihr mein Leben.

**Claudia*:*** *(kleinlaut)*

Auch wenn ich ein bisschen anders bin als ihr. Können wir nicht trotz-dem Freunde sein?

**1. Freund:**

Bisschen anders ist gut. *(schreit)* Du bist Römerin! Kapiert! Du gehörst nicht hierher.

**2. Freund:** *(vorwurfsvoll)*

Und du, Raphael. Hast du ganz vergessen, was uns die Väter ge-lehrt haben.

**3. Freund:** *(zitiert laut betonend)*

Nichts bringt uns so in Wut, wie die Römerbrut!

**Alle:** *(unisono)*

Nichts bringt uns so in Wut, wie die Römerbrut!

Nichts bringt uns so in Wut, wie die Römerbrut!

*(Raphael stellt sich schützend vor Claudia)*



**Lied:**

**“Fremde”**

**Josef:**

Was ist denn hier los? Alle gegen einen? Schämt ihr euch nicht? Wünscht euch sofort den Frieden!

**1. Freund:**

Einer Römerin und einem Römer-freund. Niemals!

*(Freunde gehen wütend ab)*

**Claudia:** *(gekränkt)*

Ihr seid ja so gemein! *(läuft davon)*

**Josef:**

Was ist denn geschehen, Raphael? Komm her zu mir und erzähl. *(beide setzen sich)*

**Erzähler:**

Ihr habt es euch wahrscheinlich gedacht. Das ist Meister Josef, der Zimmermann. Josef ist auf dem Weg zum Tempel. Er besucht dort Maria, seine Verlobte. Die beiden wollen bald heiraten. Darum ist Josef so fleißig. Eine Hochzeit kostet viel Geld. Meister Josef ist nett. Für Raphael nimmt er sich gerne Zeit und hört ihm zu.

**Raphael:** *(traurig)*

Kennst du das, Meister Josef. Manchmal möchte ich am liebsten davon laufen. Weit weg. Irgendwohin, wo es keinen Streit gibt. Wo Freunde echte Freunde sind.

**Josef:** *(verständnisvoll)*

Ich versteh dich, Raphael. Beson-ders, wenn ich sehe, dass jetzt schon die Kinder aufeinander los gehen. Eine schlimme Zeit. Am besten, du gehst ihr nach.

**Raphael:**

Was meinst du, Josef?

**Josef:**

Geh deiner kleinen Freundin nach. Ich glaube, sie braucht dich. Sag ihr: Unser Gott liebt alle Menschen.

**Raphael:**

Auch Römer?

**Josef:**

Alle! Aber jetzt muss ich los, Maria wartet auf mich.

**Raphael:**

Grüße Maria von mir! Schalom, Josef.

**Erzähler:**

Maria ist ein liebes Mädchen. Ein bisschen still vielleicht. Aber im Tempel braucht sie nicht viel reden. Den Tag über sitzt Maria dort und knüpft an einem Teppich, den die Priester in Auftrag gegeben haben. Auf den Abend freut sich Maria besonders. Dann kommt Josef, ihr Liebster.

**Josef:**

Ich muss dir etwas Wichtiges sagen, Maria.

**Maria:** *(flüstert)*

Wir sind nicht allein, Josef. Sprich leise, denn der Tempeldiener hat große Ohren. Nichts bleibt ihm verborgen.

**Templer Efraim:** *(zornig)*

Da reinigt man den ganzen Tag den Boden. Aber das interessiert scheinbar keinen. Hey, Josef. Du schleppst mir lauter Sägespäne herein. Schau dir das mal an. Und wer darf es wegmachen? Natürlich ich.

**Josef:** *(lacht)*

Vielleicht ist ja ein kleiner Holz-wurm dabei. Schau mal, hier.

*(schnippst sich etwas von der Schulter)*

**Templer Efraim:** *(schimpft)*

Das hätte mir noch gefehlt. Gott im Himmel möge es verhüten. Ungeziefer. Igittigitt! *(mustert* *Josef)* Machst du dich lustig über mich, Josef?

**Maria:** *(sanft)*

Immer mit der Ruhe. Gott wird schon wissen, wen er in sein Haus lässt. Mein Josef - *(lächelnd)* mit oder ohne Holzwurm - ist ihm bestimmt willkommen. Reg dich nicht auf.

**Templer Efraim:** *(regt sich sehr auf)*

Ich reg mich nicht auf. Das tu ich nie. Aber mir platzt der Kragen, wenn zwei junge Leute sich über mich, den Tempeldiener, lustig machen wollen.

**Josef:**

Das würden wir nie wagen. Wir haben nur die Bitte um ein stilles Plätzchen.

**Templer Efraim:** *(freundlicher)*

Na also. Geht doch. Setzt euch da hin. Da stört euch keiner.

**Maria:**

Und du hörst uns dort recht gut, nicht wahr, Efraim?

**Templer Efraim:** *(gekränkt)*

Tu mir nicht unrecht, Maria. Ich muss doch wissen, was hier vor sich geht. (neugierig) Gibt es Neuigkeiten?

**Josef:** *(achselzuckend)*

Lass es gut sein, Maria. Wir haben keine Geheimnisse. (setzt sich zu Maria) Ich werde dich lange Zeit alleine lassen, Maria. Die Baustelle, auf der ich jetzt arbeite, liegt einige Tagesreisen von Nazareth entfernt.

**Maria:** *(erschrocken)*

Oh nein! Wie soll ich denn die Zeit ohne dich aushalten?

**Josef:**

Du hast doch deine Arbeit.

**Maria:**

Das stimmt schon, den Tag über habe ich zu tun. Aber der Abend, Josef, der wird mir lange ohne dich. Mit wem soll ich dann reden?

**Josef:** *(überlegt)*

Schau in den Himmel. Zu den Sternen. Ich werde es auch tun und wir sind zusammen.

**Maria:** *(verträumt)*

Dann werde ich bei dir sein und du bei mir.

**Josef:**

Wirst du mir auch treu sein, Maria?

**Maria:**

Nur dir bin ich treu, Josef. Und Gott, meinem Herrn.

**Josef:**

Dann wird Gott dich beschützen. Und vergiss nicht: die Sterne werden uns verbinden. Schalom, Maria. *(geht ab)*

**Maria:** *(traurig)*

Sterne können mir meinen Josef nicht ersetzen. Mit wem soll ich bloß reden, mit wem lachen, mit wem meine Pläne machen? Hallo Gott, hörst du mich? Ich bin so allein.



**Lied:**

**“Hörst du mich?”**

**Erzähler:**

Die Tage vergehen. Maria arbeitet fleißig. Eines Tages aber geschieht etwas Sonderbares.

**1. Engel:**

Maria!

**Maria:**

Efraim, was willst du von mir?

**Templer Efraim:**

Hä? Ich? Gar nichts.

**1. Engel:**

Maria! Maria!

**Maria:**

Was ist denn los, Efraim. Warum rufst du mich?

**Templer Efraim:**

Ich hab dich ehrlich nicht gerufen. Niemand hat gerufen. Ist mit dir alles in Ordnung, Maria?

**Maria:**

Ich weiß nicht. Mir scheint, jetzt höre ich schon Stimmen, die es gar nicht gibt.

**1. Engel:** *(vorwurfsvoll)*

Willst du mich beleidigen? Natürlich gibt`s mich. Schau doch her.

**Maria:** *(überrascht)*

Wer bist du denn?

**1. Engel:**

Hast du nicht Gott angerufen? Er hat dich gehört, Maria. Er hat mich zu dir geschickt.

**Maria:** *(staunt)*

Du bist ein Engel? Ein bisschen klein für einen Engel, gell?

**1. Engel:** *(ärgerlich)*

Beleidige mich nicht schon wieder. Es gibt auch kleine Engel. Genauso wie es kleine Mädchen gibt, die Maria heißen und die vorlaut sind.

**Maria:**

Entschuldige, bitte. Ich hab mir Engel bloß - anders - vorgestellt.

**1. Engel:** *(zornig)*

Riesengroß und aufgeblasen, was? *(ruhiger)* Egal. Hier stehe ich und Gott hat mich mit einer frohen Botschaft zu dir geschickt. Ab heute wirst du nicht mehr alleine sein, Maria.

**Maria:**

Aber Josef kommt doch noch lange nicht heim.

**1. Engel:**

Paperlapapp. Wer spricht denn von Josef? Jetzt geht`s um dich. Gott hat dich ausgewählt aus allen Mädchen deines Volkes. Du darfst die Mutter des versprochenen Heilands sein.

**Maria:**

Ich glaube, du irrst dich. Ich bin ja nicht einmal verheiratet.

**1. Engel:** *(beleidigt)*

Da schau her: Jetzt beleidigst du mich schon wieder. Dann kann ich ja gehen, wenn du alles besser weißt.

**Maria:**

Halt, halt, bitte bleib hier bei mir.

**1. Engel:** *(belehrend)*

Das merk dir gut, Maria. Erstens: Engel irren nie. Und zweitens: Engel sprechen immer die Wahrheit. Die Wahrheit ist: *(laut)* Ich werde langsam ungeduldig mit dir! *(gütiger)* Glaub mir ruhig, Maria, du trägst das Kind schon unter deinem Herzen. Also: Freu dich endlich, du bist nicht mehr allein.

**Maria:**

Aber, so hab ich mir das nicht gewünscht.

**1. Engel:**

Manchmal kommt es im Leben eben ganz anders, als man es sich wünscht. Hör auf einen -ähm - kleinen Engel: Vertrau auf Gott. Er wird immer für dich da sein. Der Friede sei mit dir, Maria.

**Maria:**

Halt, Engelchen. Ich hab noch so viele Fragen. Was muss ich tun? Warum gerade ich? Ich bin doch nur ein armes Mädchen.

**1. Engel:**

Gott hat dich lieb, Maria. Da ist es doch egal, ob du reich oder arm bist. Gottes Freundschaft gibt es ganz umsonst! Schalom, Maria.



**Lied:**

**“Du bist der Ich bin da”**

**Erzähler:**

Efraim, der Tempeldiener hat Marias Worte gehört und er freut sich. Er merkt, dass etwas ganz besonderes mit Maria geschehen ist.

**Templer Efraim:**

Ich glaube, Gott hat Großes mit dir vor, Maria.

**Maria:**

Du hast gelauscht, Tempeldiener.

**Templer Efraim:** *(vertraulich)*

Keine Sorge, Maria. Ich sag es keinem weiter. Ich gebe dir einen Rat. Geh zum weisen Simeon. Er hilft dir bestimmt weiter, so lange Josef nicht da ist.

**Maria:** *(ängstlich)*

Was wird Josef bloß sagen, wenn er heimkommt?

**Templer Efraim:**

Wenn er dich liebt, dann wird Josef kein Wort verlieren, sondern zu dir halten.

**Maria:** *(mustert ihn)*

Efraim, ich hätte nie gedacht, dass du, dass du…

**Templer:** *(lächelnd)*

….dass ich nett sein kann? Meinst du das? Vielleicht fängt ja wirklich ein bessere Zeit für uns an, Maria. Der Friede sei mit dir.

*(geht ab)*

**Maria:**

Und mit dir, Efraim.

**Erzähler:**

Maria sucht den alten Simeon auf. Simeon ist ein Prophet. Mitten auf dem Marktplatz von Nazareth steht er und verkündet Gottes Wort.

**Simeon:**

Glaubt mir, Leute. Die gute Zeit ist nah. Gott hat uns nicht vergessen. Der versprochene Retter kommt bald. Ein Fürst des Friedens wird er sein.

**1. Nazarener:**

Hey, Simeon, merkst du nicht, dass dir keiner mehr zuhören mag.

**2. Nazarener:** *(ungeduldig)*

Die Römer lassen sich nicht mit guten Worten vertreiben. Wo bleibt denn der Retter?

**3. Nazarener:** *(zornig)*

Sofort müsste er kommen. Mit Feuer und Schwert müsste er das Römerpack zerschlagen.

**Simeon:**

Gott ist mit den Friedfertigen. Keiner ist verloren, der sich auf ihn verlässt.

**1. Nazarener:**

Pah! Schöne Worte. Ich verlasse mich schon lange nicht mehr auf Gott.

**2. Nazarener:**

Zeig mir den starken Held, von dem du sprichst? Ich mag ihn mit eigenen Augen sehen.

**3. Nazarener:** *(verächtlich)*

Anscheinend liebt Gott die Römer mehr als sein auserwähltes Volk. Sonst dürften die sich doch in unserem Land nicht wie die Herren aufführen!

**1. Nazarener:**

Wir bräuchten eine Streitmacht, das ist es. Viele Soldaten, die den Tod nicht fürchten.

**2. Nazarener:** *(ballt die Faust)*

Gott im Himmel weiß, ich wäre gleich dabei. Ich würde bis auf`s Blut für unsere Freiheit kämpfen.

**3. Nazarener:** *(flüstert)*

Nicht so laut. Die Römer könnten dich hören.

**Simeon:**

Meine Worte sind die Worte des Herrn: Gott, der Herr wird uns den Heiland schicken. Den Heiland, der uns von Not befreit. Aber nicht das Schwert, sondern die Liebe ist seine Waffe.

**1. Nazarener:** *(spöttisch)*

Liebe, ha, wenn ich das schon höre. (äfft nach) Friede, Freude, Trallala. *(zornig)* Nicht mit mir.

**2. Nazarener:**

Die einzige Sprache, die die Römer verstehen, ist Kampf.

**3. Nazarener:**

Da machen wir uns doch nur lächerlich mit einem, der daher-kommt und von Liebe redet.

**Simeon:**

Keiner macht sich lächerlich, der an den Friedensfürsten glaubt. Er ist ganz nah. Glaubt meinem Wort.

**1. Nazarener:**

Schön wär`s, Simeon. Aber das sind Träume. Die kannst du vielleicht den Kindern erzählen.

**2. Nazarener:**

Oder Frauen. *(bemerkt Maria)* Da steht Maria. Die glaubt deinen Träumen sicher.

**3. Nazarener:** *(abfällig)*

Wer den ganzen Tag im Tempel sitzt, der weiß nichts von der Wirklichkeit. Tröstet euch also gegenseitig mit euren Träumen.

(alle Nazarener gehen ab)

**Maria:** *(tröstend)*

Sie hören dir nicht mehr zu, Simeon. Ärgere dich nicht. Erzähl mir deinen Traum. Ich will ihn gerne hören.

**Simeon:**

Schon andere Propheten haben meinen Traum geträumt. Den Traum von Gottes neuer Welt.

*(beide gehen ab)*



**Lied:**

**Traumtänzer**

**Erzähler:**

Maria ist guter Hoffnung. Die Worte des Propheten Simeon haben ihr Mut gemacht. Aber, wie wird es mit Josef sein, wenn er erfährt, dass Maria ein Kind erwartet. Heute kommt Josef heim. Raphael erwartet seinen Meister schon. Er ist voller Freude.

**Raphael:** *(erfreut)*

Meister Josef. Du bist wieder da. Gott sei Dank.

**Josef:** *(lächelt)*

Wie geht es dir, Raphael. Wie geht es deiner kleinen Freundin?

**Raphael:** *(traurig)*

Claudia ist weggezogen. Ihr Vater ist nach Betlehem versetzt worden. Ich hab nichts mehr von ihr gehört.

**Josef:**

Das tut mir leid für dich.

**Raphael:**

Manchmal frag ich mich, warum gerade Claudia mich gerettet hat.

**Josef:**

Vielleicht wollte Gott es so. Schon einmal hat eine Fremdländerin einen Judenjungen gerettet. Weißt du das?

**Raphael:**

Ja. Es war eine Ägypterin. Sie rettete Mose.

**Josef:**

Und Gott hatte mit beiden etwas vor. Vielleicht braucht Gott dich und Claudia auch noch.

**Raphael:**

Meinst du? *(überlegt)* Maria braucht dich auch sehr, Josef. Maria bekommt ein Kind. Und die Leute reden schon gemeine Dinge über sie.

**Josef:** *(ungläubig)*

Maria bekommt ein Kind? Das ist nicht wahr. Du irrst dich. Maria ist mir treu, ich weiß es genau. Schnell, lauf, hol Maria zu mir. Sie soll mir selbst sagen, was geschehen ist..

**Raphael:**

Ich beeile mich, Josef. *(läuft ab)*

**2. Engel:**

Josef! Josef! Der Friede sei mit dir.

**Josef:**

Wach ich, oder träume ich? Der Engel des Herrn kommt zu mir?

**2. Engel:**

Ja, ich komme zu dir, Josef. Du bist Gott immer ein guter Knecht gewesen. Vertrau darum meinem Wort: Halte zu Maria. Nimm sie zu dir in dein Haus.

**Josef:**

Aber man sagt, Maria bekommt ein Kind.

**2. Engel:**

Maria wird den Heiland zur Welt bringen, den Gott euch verspro-chen hat. Nenne das Kind Jesus, denn das heißt: Gott rettet.

**Josef:**

Was sagst du da? Gott braucht mich, einen einfachen Zimmer-mann?

**2. Engel:**

Gott schaut den Menschen ins Herz, Josef. Du hast ein gutes Herz und wirst darum Maria und das Kind nicht im Stich lassen. Gott schütze dich, Meister Josef.

**Josef:**

Gottes Ratschluss ist seltsam. Ich muss nachdenken.



**Lied:**

**“Maria, mein Mädchen”**

**Erzähler:**

Josef hat sich entschieden. Er bleibt Maria treu. Die beiden feiern Hochzeit. Mitten hinein in ihr fröh-liches Fest kommt ein römischer Bote. Er bringt einen Befehl von Kaiser Augustus, seinem Herrn.

**Bote:**

Hört zu, ihr Leute aus Nazaret und ganz Galiläa. So befiehlt Kaiser Augustus: *(entrollt die Schriftrolle und liest)* Jeder Mann mache sich mit seiner Familie auf und reise in seinen Geburtsort. Dort lasse er sich mit Namen aufschreiben und in Steuerlisten eintragen. Diesem Befehl ist unverzüglich zu gehorchen. *(wickelt die Perga-mentrolle wieder zusammen)*

Also, Leute, ihr habt es gehört. Lasst euch zählen und in eurer Vaterstadt aufschreiben. Denn der Kaiser will wissen, wie viele Steuerzahler er im Lande hat.

**1. Nazarener:** *(schreit)*

Das ist ja ungeheuerlich. Halt mich fest, Mann, sonst schlag ich den da windelweich.

**Bote:**

Aber Leute, ich überbring euch doch nur den Befehl des Kaisers. Ich kann doch nichts dafür. Ich hab ihn mir nicht ausgedacht.

**2. Nazarener:** *(wütend)*

Wen interessiert denn das, Römer? Fort hier, sonst wirst du uns kennen lernen.

**Bote:** *(erschöpft)*

Ich bin wirklich weit gelaufen. Durch die Hitze. Seit heute Morgen. Mein Pferd hat schon in Kapernaum schlapp gemacht. Ein Becher Wein wäre gut.

**3. Nazarener:**

So weit kommt`s noch. Gast-freundschaft für einen Römer! Verdorren sollst du. Austrocknen wie eine Olive in der Sonne.

**Josef:** *(seufzt)*

Setz dich und trink, Soldat. Ich bin Josef. Meine Frau Maria wird dir Essen bringen (zu den Nazarenern) Und ihr: geht heim und packt. Die Reise ist für jeden von uns gleich weit.

**Bote:** *(dankbar)*

Ich danke dir. Überall dieser Hass. Auch uns Römern gefällt das nicht.

**Maria:** *(reicht ihm Brot)*

Bald wird der Heiland in die Welt kommen. Solchen Unfrieden kann nur er allein heilen. Er wird uns alle vom Hass befreien und den Frieden bringen.

**Bote:** *(kauend)*

Ich versteh nichts von eurem Glauben. Aber es wäre schön, wenn deine Geschichte vom Frieden wahr wäre*. (überlegt)* Ein Heiland für uns alle. *(lächelt)* Schöne Vorstellung. Das wäre einmal eine gute Nachricht. Die würde ich gerne verkünden, glaube mir.

**Josef:**

Komm, Maria. Pack zusammen. Wir müssen uns auf den Weg machen. Nach Betlehem ist der Weg weit.

**Bote:** *(horcht erstaunt auf)*

Ihr müsst nach Betlehem. Ich komme von dort. Wartet. Ich werde euch begleiten. Der Weg dorthin ist gefährlich. Da kann ein römischer Soldat nicht schaden.

**Raphael:** *(kommt dazu)*

Darf ich auch mitkommen, Meister Josef? Ihr braucht doch jemand, der stark ist und das Gepäck tragen kann.

**Maria:**

Gott sei Dank. Dann sind wir nicht allein auf unserem Weg. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, Josef.

**Stern:**

Folgt mir! Ich leuchte euch gern. Ich werde euch sicher nach Bethlehem führen.



**Lied:**

**“Morgenstern”**

**Erzähler:**

Das Städtchen Bethlehem kennen Maria und Josef gut. Die Leute sind gastfreundlich und es gibt schöne Herbergen. Aber seit dem Befehl des Kaisers ist alles anders: die Herbergen sind überfüllt. Fremde Menschen, kein gutes Wort. Die Volkszählung hat volle Geldbeutel gebracht. Und leere Herzen! Keine Liebe mehr drin.

Am Stadttor werden unsere Reisenden von der römischen Wache angehalten.

**1. Stadtwächter:**

Halt, keinen Schritt weiter! Seht ihr nicht, dass wir hier eine Volks-zählung haben!

**2. Stadtwächter:**

Ich brauche Angaben zu ihrer Person, ihrem Beruf, ihrem Familienstand, ihre Schuhgröße, ansteckende Krankheiten.

**3. Stadtwächter:**

Außerdem ihre genaue Adresse, zweiten Wohnsitz und - Datum ihrer Abreise.

**Stern:**

Oh, ich bin nur der Weihnachts-stern. Ich bin harmlos und führe diese guten Menschen durch die Nacht. Ist das Bethlehem, das Ziel unserer Reise?

**1. Stadtwächter:**

Halten sie gefälligst den Mund, wenn sie mit mir reden! Also, was suchen sie hier?

**Stern:**

Ich weiß nicht, eigentlich wollten wir…..

**2. Stadtwächter:**

Was, das wissen sie nicht? Dann kann ich sie nicht aufschreiben!

**3. Stadtwächter:**

Und wenn er sie nicht aufschreibt, dann kann ich sie nicht in die Stadt einlassen. Abfahrt, Leute. Macht, dass ihr weiterkommt.

**Stern:**

Halt, halt, jetzt weiß ich es wieder. Wie ich das vergessen konnte. Wir suchen eine Unterkunft für den Heiland.

**1. Stadtwächter:**

Heiland? Hab ich nie gehört. Das soll ein Name sein? Unmöglich!

**2. Stadtwächter:**

Auf einen Heiland wartet hier bestimmt keiner. Sie müssen sich in der Adresse geirrt haben.

**3. Stadtwächter:**

Jedenfalls kommen sie mit dieser faulen Ausrede nicht nach Bethlehem herein. Sie nicht, Herr Stern, und die da auch nicht!

**Bote:**

Was ist denn da vorne los? Warum geht es denn nicht weiter?

**Josef:**

Sie lassen uns nicht in die Stadt.

**Bote:**

Wie, sie lassen uns nicht in die Stadt? Spinnen die Römer jetzt komplett? *(überlegt)* Wartet. Da fällt mir ein: Das sind ja meine eigenen Leute! Stillgestanden! Wahnsinnige!

*(Stadtwächter nehmen Haltung an!)*

**Maria:**

Ich will ja nicht drängen, aber ich glaube, mein Kind will noch diese Nacht geboren werden.

**Bote:**

Seht ihr nicht? Eine hochschwan-gere Frau. Soll es heißen, wir Römer haben kein Herz für Kinder, was? Durchlassen sag ich.

Abtreten! Wir sprechen uns heute Abend im Quartier.

**Claudia:** *(fröhlich plappernd)*

Vater! *(umarmt den Boten)* Endlich bist du wieder da. Mutter war schon in Sorge um dich. So lange warst du noch nie weg. Hast du mir etwas mitgebracht? War der Weg gefähr-lich? Wo ist denn dein Pferd? Hast du es verloren? *(zögert und blickt die anderen an)* Sind das Bekannte von dir, Vater? Wenn ihr ein Zimmer sucht, da könnt ihr lange fragen. Keiner wird euch auf-nehmen. Typisch. Bei uns in Rom wäre das bestimmt anders, stimmt`s Vater?

**Raphael:**

Claudia. Kennst du mich nicht mehr?

**Claudia:** *(erstaunt)*

Raphael. Wie kommst du denn hierher?

**Raphael:**

Dieser gute Stern hat uns hergeführt. Ich erzähl dir die ganze

Geschichte später. Jetzt brauchen wir dringend eine Unterkunft. Maria bekommt bald ihr Kind. Kannst du uns helfen?

**Claudia:**

Ich soll euch helfen. Eine Römerin. Eine Fremdländerin? Eine Gottlose, eine….

**Raphael:**

Gott ist mit dir, Claudia. Und er braucht dich. Wir brauchen dich. *(flehend)* Bitte hilf uns, Claudia!

**Bote:** *(leise)*

Claudia, du kennst hier alle Schlupfwinkel. Du wärst nicht meine Tochter, wenn du nicht eine Idee hättest. Hilf du den armen Leuten. Ich muss zu meiner Truppe. Salve! Der Gott eurer Väter möge euch begleiten.

**Claudia:** *(aufgeregt)*

Salve, Vater. Raphael, du kennst mich. Ich helfe euch doch gern. Keine Sorge. Also, mal schauen. *(überlegt)* Die Herbergen sind alle voll. So viel steht fest. Die Villa am See? Ist zwar cool, aber mega-teuer. Können wir uns nicht leisten. Die Hütte in den Bergen. Zu weit weg. Schafft Maria nie. Hey, ich hab`s. Genau. Ich bring euch zu Kam. Er ist Hirte und hütet seine Herde draußen auf dem Feld. Kam ist mein einziger Freund hier. Auf ihn kann ich mich verlassen. Er hilft euch bestimmt. Einmal hat er ein verirrtes Schäfchen Tag und Nacht gesucht. Bis er es wieder gefunden hat. So einer ist Kam. Ein richtig guter Hirte eben….

**Raphael:**

Claudia, du bist eine echte Freundin. Und ein Schatz!

**Claudia:**

Brauchst du mir nicht zu sagen. Das weiß ich doch. Da sind wir ja schon. Die Schäfchen sind auch noch wach. Sind die nicht lieb? Kommt mal her zu mir. *(streichelt sie)* Salve, Kam.

**Kam:** *(freundlich)*

Schalom, Claudia. Wen bringst du denn mit?

**Josef:**

Ich bin Josef aus Nazareth. Das ist Maria, meine Frau. Sie erwartet ein Kind.

**Kam:** *(verständnisvoll)*

Ich sehe schon. Ihr beide braucht ein Lager für die Nacht. Luxus kann ich euch nicht bieten. Aber im Stall ist es schön warm. Und ihr seid allein. Ich werde bei der Herde wachen.

**Maria:**

Gott wird es dir lohnen, Kam. Mein Kind wird heute noch zur Welt kommen. Du wirst der erste sein, der es sehen darf.

**Claudia:** *(bettelnd)*

Darf ich hier bleiben. Ich möchte das Baby auch anschauen.

**Kam:**

Natürlich bleibst du da. In einer solchen Nacht kann eh keiner schlafen. Schaut euch bloß euren hellen Stern an. Er leuchtet direkt bei meinem Stall. Selbst die Tiere wollen nicht zur Ruhe kommen. Was ist denn nur los mit euch, meine Schäfchen? Wollt ihr nicht schlafen?



**Lied:**

**“Schäfchen – Boogie”**

**Erzähler:**

Keiner will heute schlafen. Etwas Aufregendes wird passieren. Das merken alle. Kam, der gute Hirte kennt seine Schafe und versteht, was sie ihm sagen:

**1. Schäfchen:**

Ich sehe den hellen Stern am Himmel. Er leuchtet genau über unserem Stall.

**2. Schäfchen:**

Ich höre eine wunderschöne Musik. Sie kommt vom Himmel und macht uns froh.

**3. Schäfchen:**

Ich spüre, dass mich jemand sehr lieb hat. In meinem Herzen wird es ganz warm.

*(Harfenmusik / Hackbrett erklingt)*

**3. Engel:**

Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die allen zuteil werden soll: Euch ist heute der Retter geboren.

*(Harfenmusik / Hackbrett erklingt)*

**3. Engel:**

Und daran könnt ihr ihn erkennen: Ihr werdet ein Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

*(Harfenmusik / Hackbrett erklingt)*

**3. Engel:**

Ehre sei Gott in der Höhe. Gott schenkt seinen Frieden allen Menschen, die guten Willens sind.

*(Harfenmusik / Hackbrett erklingt)*

**Kam:**

Habt ihr die Engel gesehen? Habt ihr sie gehört? Kommt, Kinder. Wir wollen den Retter suchen. Im Stall brennt Licht. *(geht zum Stall, vorsichtig)* Wir wollen nicht stören, Maria, wir wollen bloß fragen.

**Maria:** *(trägt das Kind im Arm, kommt zur Mitte)*

Ihr seid herzlich willkommen, Freunde. Freut euch mit uns. Der Heiland ist geboren!

*(zärtlich)* Jesus, mein kleiner Junge.

**Josef:** *(feierlich)*

Heut ist eine besondere Nacht. Weihnacht. In dieser heiligen Nacht lässt Gott aus Fremden Freunde werden.

**Kam:** *(betrachtet das Kind)*

Menschenjunge und Gotteskind: Geh du uns den Weg zum Frieden voraus. Voll Vertrauen wollen wir dir folgen.

**Raphael:**

Und du, Claudia? Willst du mir folgen?

**Claudia:**

Überall hin, wo du willst. Hauptsache, es ist dieser coole Stern dabei.

**Kam:**

Kommt her, meine Schäfchen, was meint ihr dazu?

**1. Schäfchen:**

Mäh, mäh! Gott hat alles recht gemacht.

**2. Schäfchen:**

Mäh, mäh! Die gute Zeit beginnt heut Nacht.

**3. Schäfchen:**

Mäh, mäh! Hört ihr es auch: Gott lacht! Ja, er lacht!



**Lied:**

**“Gott lacht”**

**1. Sprecher:**

So wird in dieser heiligen Nacht der Traum des Simeon wahr: Gott schickt den Heiland. Er bringt den Frieden, den die Welt so sehr braucht.

**2. Sprecher:**

Diese frohe Botschaft gilt auch uns allen hier: Freut euch! Heute Nacht ist uns der Retter geboren, welcher Christus ist, unser Herr.



**Lied:**

**“Stille Nacht”**

*(Kommt wohl nur im Rahmen eines Krippenspiels am Heiligabend in Frage. Danach bringen die Kinder üblicherweise ihr “Kinderopfer” im Rahmen der Sternsingeraktion. Sonst folgt auf den letzten Sprech-text gleich das Schlusslied)*



**Schlusslied:**

**“Weihnacht auf der Welt”**

******

**Anlagen:**

o Personenübersicht

o Liederübersicht

o Liedtexte und Notation

o Hörbeispiele in eigenen

Audiodateien

**Personen (27):**

(in der Reihenfolge des Auftritts)

Erzengel Michael

Erzengel Gabriel

Erzähler

1. Freund

Raphael

2. Freund

3. Freund

Claudia

Josef

Maria

Templer Ephraim

1. Engel

Simeon

1. Nazarener

2. Nazarener

3. Nazarener

2. Engel

Bote

1. Stadtwächter

2. Stadtwächter

3. Stadtwächter

Stern

Hirte Kam

1. Schäfchen

2. Schäfchen

3. Schäfchen

3. Engel

**Lieder:**

(mit Spielzeit)

Alle Jahre wieder

(2.58)

Komm, mach dich auf

(3.14)

Fremde

(3.42)

Hörst du mich?

(3.34)

Ich bin da

(3.31)

Traumtänzer

(5.39)

Maria, mein Mädchen

(3.48)

Morgenstern

(3.02)

Schäfchenboogie

(3.21)

Gott lacht

(3.27)

Stille Nacht

(2.58)

Weihnacht auf der Welt

(4.02)



























